



Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	60
Vierteljährig	1.50	Vierteljährig	1.60
Halbjährig	3.—	Halbjährig	3.20
Jahresjährig	6.—	Jahresjährig	6.40
tammt Zustellung			
Einzeln Nummern 7 kr.			

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Deringgasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Katusch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Wofse in Wien, und allen bedeutenden Städten der Continents. Jos. Reich in Graz, A. Oppelit und Rotta & Comp. in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in Eschach.

Ein trauriger Epilog zum Regierungs-Jubiläum.

Wie immer auch die officiellen Berichte über das Regierungs-Jubiläum Kaiser Alexanders lauten mögen, so läßt sich doch aus allen noch so schön gefärbten Mittheilungen folgern, daß das Fest einen überaus gedrückten Character hatte.

Der allmächtige Herrscher des Riesenreiches, dessen ungezählte Millionen in ihm die Verkörperung der irdischen Gewalt anstauen ja anbeten, durfte es nicht wagen sich in den Straßen seiner Residenz den Unterthanen zu zeigen.

Nur um dem Feste ein theilweise allgemeineres Gepräge zu verleihen, war Czar Alexander, wohl nicht ohne innere Aufregung und Angst auf dem Balkon des Winterpalais erschienen, wo er inmitten eines Quarés von Soldaten, von tausend und tausend Policisten ängstlich bewacht, die National-Hymne anhörte und die commandirten Jubelrufe entgegennahm.

Alle übrigen Momente des Festes beschränkten sich auf die inneren Gemächer des Winterpalais.

„Nirgends wurde die Ruhe gestört,“ lautet die hochtönende Phrase des officiellen Telegraphen. Wahrhaft man mußte der Tollkühnheit der Nihilisten bereits unendliche dem Phantasiebereiche angehörende Wagnisse zu. So teuflisch verwegend auch die Mitglieder der Umsturz-Partei sind, so müssen dieselben doch immer die Wahrscheinlichkeit eines Gelingens für sich haben. Die Ruhe die durch die umfassendsten Polizei-Vorkehrungen und durch hundert andere Einrichtungen hergestellt war, ließ die Mordmörder pausiren, um im nächsten Augenblicke die

erste günstige Gelegenheit aufzugreifen ihre Behme fortzusetzen. Kaum vierundzwanzig Stunden nach dem Jubiläum verkündete der Telegraph ein neues Attentat, das ein junger Mann auf Boris Melikoff, dem allgewaltigen Dictator Rußlands verbroch.

Als Boris-Melikoff von einem Begräbnisse nach Hause zurückkehrte, wurde er beim Verlassen des Wagens von einem Revolvergeschosse empfangen. Das Verbrechen war mit unerhörter Frechheit begangen worden und der Thäter konnte an die Möglichkeit einer Flucht kaum gedacht haben, zumal sich viele Menschen und Hunderte von Equipagen gerade in jener Gegend befanden und Boris Melikoff von Kosaken umgeben war.

Auch diesmal verfehlt das Geschoss sein Ziel. Doch die fürchterliche Versicherung des überwältigten Attentäters, daß es einem Zweiten und wenn nicht diesem so einem Dritten doch gelingen werde, die Mächthaber zu beseitigen, überdient düster die scherzende Zuversicht des Grafen Boris Melikoff, der dem Verhafteten zurief: „Taugenichts, glaubtest Du wirklich, daß die Kugel mich tödten werde.“

Das erste Verhör mit dem Mörder stellte bereits fest, daß derselbe ein getaufter Jude aus dem Gouvernement Minsk sei und Hippolyt Mlodecki heiße. Er war bereits wiederholt als verdächtig von der Polizei eingezogen gewesen, jedoch stets wegen Mangels an Beweisen freigelassen worden.

Ebenso rasch, wie die Befehle der Umsturzpartei vollführt werden, erfolgte auch die Entscheidung des Kriegsgerichtes, welches Mlodecki am 4. d. zum Tode durch den Strang verurtheilte und die Execution für den 5. d. ansetzte.

Die Justificirung dieses Einzelnen kann den weiteren Verbrechen keinen Einhalt thun, denn die nihilistische Verschönerung findet immer neue Individuen, die den Tod nicht scheuen, und wie das Blut der Glaubensmartyrer, stets neue Anhänger gebär, die nach der Aureole des Martyriums streben, so werden auch die Executionen an Nihilisten die Zahl ihrer Apostel nur vergrößern.

Neuerdings soll bereits folgende Proclamation des geheimen Executiv-Comités auf kleinen Octavblättern starken weißen Papiers zu Tausenden verbreitet werden: „Auf Befehl des Executiv-Comités ist um 6 Uhr 22 Minuten Nachmittags vom 5. (17. Februar) ein neues Attentat auf das Leben des . . . Alexander ausgeführt worden. Der Plan, auf dessen sicheres Gelingen man gehofft, ist vereitelt worden, da der Czar die gewöhnliche Dinerstunde nicht einhielt. Die Explosion fand ihn auf dem Wege zum Speisesaal. So ist das Unglück unseres Vaterlandes gerettet worden. Mit tiefer Betrübniß erfüllt uns der Tod jener armen Soldaten, dieser unglücklichen gezwungenen Leibwächter des Gekrönten. Da indessen die Armee es ist, auf welche der Despotismus sich stützt, so wird man sich auf derartige tragische Ereignisse gefaßt halten müssen . . . Noch einmal erklären wir: Wir werden von diesem Kampfe nicht absehen, bis Alexander II. seine Macht in die Hände des Volkes niederlegt, bis eine constituirende National-Versammlung die Grundlagen einer socialen Reform festgestellt haben wird.“

Feuilleton.

Zu spät!

Ein Gesellschaftsbild. Roman von W. Höffer.
(45. Fortsetzung.)

Heute konnte sie lächeln im Rückhauen auf diese Periode der Trauer. Es heißt Alles, jedes Leid, jedes Weh . . . es schweigt Alles einmal, auch der lauteste, berauschendste Jubelklang.

Aber Eva brauchte ja nicht zu weinen, die kleine Thörin. Willens und Tante Ulla correspondiren posttäglich, als wären sie selbst ein verliebtes Paar, der behäbige rundliche Hamburger Makler und die hocharistokratische österreichische Stiftdame, sie theilten sich gegenseitig Alles bis auf die letzten Einzelheiten mit und so erfuhr die gumüthige Ulrike, daß Ernst Orthloff's Verlobung zurückgegangen, daß seine Hand noch immer frei sei. Sie nickte und trocknete helle Thränen aus den ehrlichen Augen und küßte ihren Liebling als wolle sie sagen:

— Sieh nur Geduld, über Nacht hat sich Alles zu Deinem Besten, zu ungeahntem Glück gewendet.

Eva fragte nicht, wohin.

— Eine kleine Zerstreungstour! hatte Tantechen gesagt. Wir haben nun so lange zu Hause gegessen.

Auch als später die Kalesche mit dem Eisenbahnzug vertauscht wurde, nahm sie die neue Disposition gleichgiltig hin. Das Reisen übte seine bekannte gesundende Wirkung, es ließ das eigene Leid, die eigene kleine Welt geringfügig erscheinen inmitten des großen immer veränderten rastlosen Betriebes. Eva schlief, sanft geschaukelt vom Rollen der Räder, zurückgelehnt in die Kissen, sie träumte von Hamburg, von dem kleinen alten Hause am Theilfeld und den Gesichtern der Jhrigen, sie war wieder daheim, wieder beschäftigt, Blumen zu Kränzen zu winden und dabei die Schularbeiten der Knaben zu überwachen. Nesthähnchen schnitt Papierstreifen, Mama bereitete am niederen Herd das Abendessen aus gebratenen Kartoffeln und einem bescheidenen Thee.

Eva erinnerte sich wohl, weshalb sie so sehr eilte. Noch vor Dunkelwerden wollte sie abliefern und dabei an Ernst's Fenstern vorübergehen. Er wußte, daß sie kam, und würde sicher einen Gruß auf die kalte, winterliche Straße hinausenden.

Ein Seufzer hob im Traume ihre Brust. Vermorrhene Vorstellungen, aus Leid und Glück gemischt, rangen um die Oberherrschaft. Es sah ja aus dem Fenster des Engeschr'schen Hauses ein

anderes fremdes Gesicht, ein schönes Mädchen, das ihr lachend zurief: Ich bin Ernst's Braut!

Und leise flüsterten mit jenem unsicheren Tone Schlafender die rosigten Lippen einen Namen: Agnes Turlach!

Eva fuhr auf.

Noch rollten die Räder, aber langsamer als vorher; rechts vom Bahngelise dehnte sich ein Strom und ein kleiner Dampfser glitt schaukelnd abwärts . . . was stand denn dort am Deck mit großen goldenen Buchstaben? Sie las es gedankenlos, noch umspannen von Traumnebeln, noch halb verstrickt in jene schmerzlich-süßen Bande, aber doch jäh erschreckend, plötzlich wacherüttelt . . . Bierlanden! Der Flußdampfer heißt Bierlanden.

Und als ihr Auge dem des Stiftdräuleins begegnete, da sah sie darin einen seltsam feuchten Schimmer, halb wie Nührung, halb wie ein Schelmelächeln. Jetzt hielt ja auch der Train, Eva sah aus dem Fenster, von mehr als kalber Ahnung erfasst, sie erkannte den Thurm der großen Waschanstalt, sie hörte von den Schaffnern in jedes Coupé hineinrufen:

— Hamburg! Hamburg!

Und tausend Stimmen in ihrem Herzen wiederholten das geliebte langentbehrte Wort:

— Hamburg!

Politische Rundschau.

Cilli, 6. März.

In der Sitzung des Schul-Ausschusses vom 4. d. wurde der Antrag Lienbacher wegen Ablösung der Schulpflicht in Verathung gezogen. Abg. Lienbacher begründete seine beiden Anträge, indem er ausführte, daß die achtjährige Schulpflicht nicht als eine das ganze Reich betreffende Angelegenheit anzusehen sei; als Beweis dafür könne gelten, daß bereits in sieben Kronländern eine Ausnahme von dieser Bestimmung bestehe. Er glaubt im Reichsgesetze dürfe nur das Minimum der Schulpflicht normirt werden. Sein Eventualantrag sei gewiß ein verfassungsmäßig correcter. Abg. Beer wünscht von der Regierung folgende Aufklärungen: 1. Welcher Gebrauch wurde von der Ministerial-Berordnung vom 25. März v. J. betreffend die Erleichterung in der Schulpflicht gemacht? Welches ist der gegenwärtige Stand des Volksschulwesens und wie viele Schüler frequentiren im siebenten und achten Schuljahre die Schule? Minister Conrad erklärte, daß das statistische Material zur Beantwortung dieser Fragen vom Ministerium bereits vorbereitet wurde und demnächst zur Veröffentlichung gelangen werde. Was den Gebrauch für die Erleichterung der Schulpflicht betrifft, so hat die Landesgesetzgebung zur Erlassung jener Verordnung wiederholt Anlaß geboten, indem die Landtage in dieser Richtung ihre Wünsche laut werden ließen. In der That sei von der Befreiung vielfach Gebrauch gemacht worden, und wo dies der Fall war, sind die erhobenen Beschwerden verstummt. Hofrath Hermann führte hierauf in eingehender Weise aus, daß die Stimmung in den meisten Kronländern eine der Aufrechthaltung der achtjährigen Schulpflicht sehr günstige sei, und verpricht das hierüber gesammelte statistische Material demnächst vorzulegen.

Dem sensationellen Kriegsgerassel, das vorige Woche von Berlin ausgegangen war, folgen nun neue Erfindungen und Combinationen. So ist dort das Gerücht verbreitet, daß Fürst Bismarck zum Rücktritt entschlossen sei und daß Fürst Hohenlohe ihn als Reichskanzler, Graf Stolberg als preussischer Minister-Präsident ersetzen werde. Diese Gerüchte, deren Grundlosigkeit sich in kürzester Zeit herausstellen wird, sind anscheinend daraus entstanden, daß Bismarck an der Militär-Debatte keinen Antheil nahm; er hatte aber bereits am Samstag auf eine Anfrage erklärt, er könne bei der gegenwärtigen Lage der Dinge keine Rede über die äußere Politik halten, und so sei es besser, daß er von den Reichstags-Sitzungen fern bleibe. Allerdings wären, wenn er im Reichstage erschienen wäre und geschwiegen hätte, die Conjecturen noch üppiger in die Halme geschossen, als es jetzt der Fall ist. Sehr bemerkenswerth wird man es finden, daß die „Germania“ sich gegen die Verlängerung des Socialisten-Gesetzes aus-

sprach. Damit ist in dieser Frage die Stellung des Centrums genügend gekennzeichnet.

Nach der Kölnischen Zeitung hat sich der Papst wenn auch schweren Herzens, zu dem Standpunkt des preussischen Staates bequemt; er wird die Geistlichkeit auffordern, die grundlegenden kirchenpolitischen Gesetze (Mai-Gesetze) in Preußen zu befolgen und die Befugnisse des Staates, seine Rechtsphäre der Kirche gegenüber aus eigener Machtvollkommenheit zu bestimmen, stillschweigend anerkennen oder doch über sich ergehen lassen. Der Staat wird lediglich solche Zusätze zu den bestehenden Gesetzes-Bestimmungen neu erlassen, welche im Geiste derselben liegen, aber der nunmehr geänderten Haltung des päpstlichen Stuhles dem Staate gegenüber Rechnung tragen. Wann dies geschehen werde, läßt sich genau nicht vorherbestimmen. Im Vatikan hofft man, daß der Ausgleich noch in diesem Sommer zu Stande komme.

In Triest wurde am 4. d. ein Apostel der „Irredenta“ verhaftet. Derselbe wollte mehrere Exemplare der revolutionären Zeitschrift „Italia Irredenta“ nach Görz schmuggeln. Das Auge der Zollbeamten entdeckte indeß die Contrebande, die er auf der Brust trug.

Wie aus Rom gemeldet wird, beabsichtigten die Irredentisten im Vereine mit den Republikanern Ober-Italiens am 10. d. M. als am Todestage Mazzini's, in Mailand und Genua österreich-feindliche Demonstrationen zu veranstalten. Depretis beauftragte die Localbehörden, solche Demonstrationen zu verbieten.

Zwischen China und Rußland herrscht seit längerem wegen der Frage der Abtretung von Kuldscha eine hochgradige Spannung. Anstatt den die Abtretung Kuldscha's an Rußland stipulirenden Vertrag zu unterzeichnen, zieht China an der Grenze Kuldscha's 30.000 Mann zusammen.

Gemeinderaths-Sitzung vom 5. März.

Unter den zur Vorlesung gelangenden Einläusen befindet sich eine Zuschrift des Central-Comités für das österreichische Bundeschießen, um Widmung einer Ehrengabe zu dem vaterländischen Volksfest.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Neckermann bemerkt, daß er dieses Ansuchen dem hiesigen Schützenvereine zumitteln werde, und ersucht unter Einem die Finanzsection darüber zu berathen und einen Antrag zu stellen.

Hierauf wird ein Erlaß der Statthalterei bezüglich des evangelischen Friedhofes verlesen. Bekanntlich hatte das Presbyterium der evangelischen Gemeinde gegen die von der Stadtgemeinde beantragte Schließung des hiesigen evangelischen Friedhofes den Recurs ergriffen. Dieser Recurs wurde sodann der Statthalterei in Vorlage gebracht. Die Statthalterei hat nun bei dem Umstande, als die Sanitätswidrigkeit des evangelischen

Friedhofes nirgends ausgesprochen erscheint, da ferner die Verhältnisse desselben wesentlich anders sind, als bei den katholischen Friedhöfen, welche schon wegen Mangel an Raum eine Auflöschung erfordern, während am evangelischen Friedhofe bei einer angeblichen Frequenz von jährlich drei Leichen noch über 60 Grabstellen unbenutzt sein sollen, die Verfügung getroffen, daß vor Entscheidung des Recurses, über diesen Friedhof eine separate Verhandlung eingeleitet werde, um sich über dessen Beschaffenheit in sanitätspolizeilicher Beziehung ein maßgebendes Urtheil bilden zu können. Das Stadtamt wird daher aufgefordert durch eine Local-Commission unter Beziehung sämmtlicher Interessenten des Friedhofes Erhebungen pflegen zu lassen, so wie die Anzahl der Leichen, welche durchschnittlich in einem Jahre zur Beerdigung kommen, amtlich zu erheben. Wesentlich sei es ferner die Situation des Friedhofes gegen die umliegenden Wohnstätten mit zu Grundelegung eines Situationplanes und die Möglichkeit der Verunreinigung der naheliegenden Brunnen durch die vom Friedhofe abfließenden Wasser ins Auge zu fassen.

Die diesbezügliche Commission wird demnächst einberufen werden und ladet dazu der Bürgermeister die Bau- und Sanitäts-Section ein.

Fräulein Paula Geißler aus Wien bittet um die Erlaubniß in Cilli einen Kindergarten zu errichten. Das Gesuch wird der Section II zugewiesen.

Frau Kozian will bei ihrem Hause in der Neugasse einen Gartenzaun setzen. Sie ersucht daher den Ausschuß, die Richtungslinie zu bestimmen. Die Angelegenheit wird der Bau-Section zugewiesen.

Ein Amtsvortrag des städtischen Cassiers und Decernats sucht um die Erlaubniß nach, für die Bervollständigung der Waldpflanzungen den erforderlichen Nadelholzsamen bei dem steiermärkischen Land- und Forstwirtschaftlichen Vereine kaufen zu dürfen. Der Ausschuß ertheilt hiezu sofort die Bewilligung.

Das Gesuch des Theaterdirectors Ferdinand Mayer, d. J. in Rann, um Ueberlassung des Stadttheaters vom October l. J. ab für die nächste Winterfaison wird der Section II zugewiesen.

Vor Beginn der Sitzung wurde folgender von 12 Gemeinderäthen unterzeichneter Antrag eingebracht.

„Der Gemeinderath von Cilli sieht in dem neuen Volksschulgesetze die trefflichste und sicherste Gewähr für die Erzielung der wahren den Volkswohlstand begründenden und die Humanität fördernden Volksbildung; er würde daher jede Verstummlung, die das Gesetz im

Fortsetzung im Einlageblatt.

Eva fragte nicht, reflectirte nicht, sie verfolgte überhaupt keinen Gedanken sondern gab sich in diesem Augenblick nur ganz dem natürlichen Empfinden hin, sie sah und hörte ohne zu wissen oder zu wollen.

Da nannte eine Stimme ihren Namen, da tönte es jubelnd aus nächster Nähe:

— Eva! . . . O liebe, liebe Eva!

Und der Traum war zu Wahrheit geworden, Ernst Orthloff stand auf dem Schnee mit ausgebreiteten Armen, er öffnete die Thüre des Coupé's und fing das herausspringende Mädchen auf an seiner Brust.

Alle Leute sahen das Pärchen, Mancher lächelte, Mancher blickte gerührten Herzens hinüber auf die hübsche Gruppe und wieder Andere wandten sich seufzend, verlorener Jugend, verlorener Glückes in bitterer Qual gedenkend . . .

Tante Ulrike und der herzuwühlende Ignaz halfen dem Blinden aus dem Coupé in die Droschke. Tantchen nahm es gar nicht übel, daß sich Eva um die Jhrigen nicht im Mindesten bekümmerte, sie hatte ja das ganze Complot selbst eingefädelt und freute sich jetzt triumphirend ihrer vollkommen richtigen Schlußfolgerungen.

— Lasse er die Beiden nur, Ignaz, sagte sie leise, des Dieners erstaunte Blicke beantwortend, lasse er sie nur. Das junge Fräulein ist hier in ihrer Heimat und der Herr da wird

. . . hm, ich glaube es sagen zu dürfen, . . . wird bald ihr Bräutigam sein!

Diese Vermuthung schien wirklich einigermaßen berechtigt. Wer weiß denn auch, ob bei dem Eintreffen der überraschenden Nachrichten aus Weissenborn die alte Frau Orthloff so ganz discret geblieben? Wer kann diesen zärtlichen Mutterherzen trauen? Vielleicht hatte Ernst, nachdem ein Mal seine Verlobung vollständig aufgehoben, über den eigentlichen Grund von Eva's Flucht einige Andeutungen erhalten, wenigstens sah er zu ihr auf wie zu einer Heiligen, wenigstens war das, was er flüsterte, in seinem Zusammenhang unverstänlich und nur für das Mädchen von herausfordernder Verheißung des Glückes.

Selbst als Ernst und Eva im Wagen saßen, als Tantchen mit Küßen und Thränen für ihren liebevollen Verrath belohnt worden, selbst da kam noch zu den beiden Halbbetaubten kein eigentliches Verständniß zurück, erst als der Graf und seine alte Schwester im Hotel l'Europe abgestiegen waren und nun der Wagen wieder zur Steinstraße rückwärts lenkte, da konnte Eva versprechen, daß sie schon nach Stunden wiederkommen und fortan ihre Zeit zwischen beiden gleich theuren Familien gewissenhaft theilen werde.

Ueber das Wiedersehen der Mama und ihrer Lieblings-Tochter, über das Glück der ganzen kleinen Familie werfen wir einen schützenden Schleier.

Dergleichen kann nicht geschildert, nicht aus Schilderungen verstanden werden. Es war eben der Abend jenes ersten Tages, als die unglückliche Agnes von der Küche her in das Wohnzimmer sah.

Die Verhandlungen gegen Frau Leßner hatten als Untersuchung ihren Anfang genommen und bildeten, wie immer in derartigen Fällen, vielfach übertrieben und entstellt, das Tagesgespräch, dem die Zeitungen beständigen Stoff zutragen. In allen Tonarten wurde wiederholt, was sich vor zweiundzwanzig Jahren auf dem Gottesacker vor dem Damuthor zugegetragen und wie es dann kürzlich von einer Abenteuerin ausgebeutet worden war. Bald sollte sich's um eine junge Fürstin handeln, bald um die Tochter eines modernen Erösus, Andeutungen folgten auf Andeutungen und endlich drang auch in die Dessenlichkeit, daß Frau Leßner den verübten Betrug eingeräumt habe. Die Sache war dadurch zu den Grenzen des Schwurgerichts-Verfahrens vorgeückt und weitere Einzelheiten wurden sorgfältig verschwiegen, eben um nicht störend einzugreifen. So emsig auch Agnes forschte, so unruhig sie sich sehnte, mehr und Entscheidendes zu hören, die Angelegenheit war in jenes, dem Schlußdrama vorangehende Stadium des Scheintodes getreten und Niemand erfuhr Weiteres.

Agnes hatte sich einen bestimmten fest vorgezeichneten Plan entworfen, sie ging in dem düsteren alten Hause der alten Tanten wie ein

reactionären Sinne erfahren könnte, als eine wahre Schädigung des höchsten Volksinteresses auffassen und mit allen gesetzlichen Mitteln bekämpfen.“ Diese Resolution wird nun durch den Antragsteller begründet und vom Ausschusse einstimmig angenommen.

Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildet ein Bericht der Baucommission über einen Kanal in der Schulgasse.

Der Obmann der Section G. R. Stepišnik führt aus, daß gelegentlich des Thauwetters das Straßenwasser in der Schulgasse bei der Landwehrkaserne sich gestaut habe, bis demselben ein Abfluß nach dem benachbarten Garten gemacht wurde. Die Eigenthümerin des Gartens Frau Pallos habe aus diesem Anlasse Beschwerde erhoben. Referent habe daher an Ort und Stelle Erhebungen gepflogen und gefunden, daß der dort befindliche Kanal in die früher bestandene Wehrungsgrube, welche seit Einführung der Fäsesapparate in der Landwehrkaserne verschüttet worden war, ausmünde. Referent stellt daher den Antrag: „Es sei die bestandene Wehrungsgrube wieder zu öffnen, aber nur zu dem Zwecke, um dem durch den Kanal dahin abfließenden Straßenwasser als Sickerschlitze zu dienen. Diese Sickerschlitze sei theilweise einzumöbeln und der Rest wegen einer allfälligen Reinigung des zufließenden Sandes mit einem Deckel zu versehen, der aber mit Erde zuzuschütten sei. Die Abortmauer, so wie der Schlauch, in welchem das Wasser der Grube zufließt, sei auszubessern.“ Der Antrag wird angenommen, desgleichen der weitere Antrag: „Es seien die im Nebenhaus der Landwehrkaserne eigenmächtig angebrachten Oeffnungen, durch welche der Gestank in die benachbarten Gärten entweichen zuzumauern und dafür ein gehörig großer Luftschlauch bis über das Dach hinaus anzubringen.“

Der Obmann der Finanzsection G. R. Stiger bemerkt, daß die Anschaffung der Maschinenbestandtheile der Kassnigg'schen Lederfabrik im weitesten Umfange stattgefunden habe. Es seien bereits auch mehrere Offerte eingelaufen. Der Section wären jedoch die Hände gebunden, da der Abschluß mit dem Aerar bezüglich Umwandlung der Lederfabrik in eine Landwehrkaserne noch immer nicht perfect geworden sei. Er beantragt daher die betreffenden Differenzen dahin zu verständigen, daß eine Zusage in kürzester Zeit erfolgen werde. Der Antrag wurde angenommen und sodann die öffentliche Sitzung geschlossen.

Kleine Chronik.

Cilli, 6. März.

(Anerkennungsdiplom.) Dem hiesigen Photographen Herrn Josef Martini, wurde vom

österreichischen Touristen-Club ein Anerkennungs-Diplom für alpine Photographien verliehen.

(Concert.) Morgen Sonntag den 7. d. findet ein Concert der Cillier Musikvereinskapelle statt. Dasselbe beginnt um 8 Uhr Abends. Das Entrée beträgt 25 kr. Ueber mehrseitig von Vereinsmitgliedern ausgesprochene Wünsche hat die Direction des Musikvereins beschlossen, dieses Concert im Casino abhalten zu lassen. Die Direction des Casino-Vereines, die diesem Beschlusse freundlich entgegenkam, hat auch für gute Getränke, darunter für einen vorzüglichen Paradeiser gleicher Qualität, wie er bei dem zu Ehren des Herrn Hauptmannes Higersperger veranstalteten Bankette verabfolgt wurde, und für delicioſes Kronenbier Vorsorge getroffen.

(Vorstellungen in der Magie.) Montag und Dienstag Abend veranstaltet der Prestidigitateur M a s s a Zauberjocren im Garten-salon zum goldenen Löwen. Nach uns vorliegenden Berichten hat der Genannte allerorts großes Aufsehen erregt. So schreibt die „Klagenf. Ztg.“: „Prof. Massa ist unerschöpflich in der Erfindung amüsanten Kunststücke. Bei seinem ersten Auftreten während seiner jetzigen Anwesenheit in Klagenfurt wußte er im Casino die höchst distinguirte Gesellschaft, die sich daselbst eingefunden, vorrefflich zu unterhalten, bot fast lauter neue Pices und selbst die bekannteren Zauberstücke brachte er in einem neuen Genre und erntete dafür reichen Beifall. Wirklich stannenerregend sind die Leistungen des Herrn Massa im Changiren und die Kartenmanöver mit den beweglichen Kartenfiguren; außer diesen Nummern des reichen Programmes gefielen noch besonders: „die Bibliothek“, „die Kugel in der Nuz“, „das Stieckmuster“, „der Rosenpiegel“ und mehrere humoristische Pices. Herr Professor Massa versteht es, nicht nur seinem Publikum durch die Produzierung hübscher Experimente eine angenehme Stunde der Täuschung zu bereiten, er weiß daselbe auch durch schönen Vortrag und ansprechende Conversation, welche oft durch gefunden Humor gewürzt ist, zu gewinnen.“ Wir können daher den Besuch dieser Vorstellung nur bestens empfehlen.

(Magimiliansfriedhof.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft hat bereits im vorigen Monate die Einstellung der Beerdigung am Magimiliansfriedhofe verfügt, und diesen Beschluß auch über die von der Gemeinde Umgebung Cilli gemachten Vorstellungen aufrecht erhalten.

(Verbrannt.) Das wenig Wochen alte Mädchen der Eheleute Wittmayer zu Ostoschno, wurde aus unverzeihlicher Fahrlässigkeit in die unmittelbare Nähe des stark geheizten Ofens gesetzt und erlitt auf der einen Körperseite derartige Verletzungen, daß es denselben am 3. d. erlag.

(Ein Marktdieb.) Während des am 3. d. zu Weitenstein abgehaltenen Jahrmarktes

wurde dem Grundbesitzer Georg Koroschek aus St. Martin im Rosenthal eine Brieftasche, in der sich 260 fl. befanden gestohlen.

* * *

(Literarisches.) Das 6. Heft des vierten Jahrganges der im Verlage Leykam-Jos. Stehal in Graz erscheinenden Monatschrift Heimgarten herausgegeben von P. K. Kosegger enthält folgende leſenswerthe Aufsätze: Der schwarze Robert, oder: Meine Frau und ich. Eine Novelle von Emil Cohnfeld. — Das Mahl. Eine Erinnerung aus der Schneiderzeit von P. K. Kosegger. — Heimkehr. Gedicht von Angelika v. Hörmann. — Die Bocklige. Novelle von Luise Lecher (Schluß.) — Gustav Jäger's Dufst- und Seelentheorie. Von R. H. — Gedanken über Kinder. Von P. K. Kosegger. — Vom lieben Gott und seinen Engeln. . . . Gedicht von Ludwig Eichrodt. — Raibl und sein Steingletscher. Von Heinrich Nöb. — Kloster-Typen. Von Oscar Teuber. — Der Theater-narr. Skizze von Dr. Rudolf Tyrolt. — Kleine Laube. Am Tage war's nicht viel. Gedicht von Franz Stelzhamer. — Der Pfarrer von Grabenbach. Ein lustig Geschichtchen. Eine Straßenscene. — So lang du schleppst des Lebens Last. Gedicht von Ludwig Stier. Aus den Erinnerungen eines alten Soldaten. Von Wilhelm Arbler. — Steirische Dialekt-Wörter. Zusatz zu dem Buchstaben A. Von Prof. R. J. Schröder. — Fortsetzung des Alphabetes. — 's kaprijirti Diandl. Gedicht in Grazer Mundart von Franz Freheim. — Bücher. — Postkarten des „Heimgarten“.

* * *

Wir haben in allerletzter Zeit die erfreuliche Erfahrung gemacht, daß in deutschen Kreisen ein intensives Streben sich geltend macht, den Schatz allgemeiner Bildung über das normale Maß in unsere strebame Frauenwelt zu verpflanzen. Gemeinnützig: Schriften aller Art, namentlich Kunst, Philosophie und Geschichte betreffend, haben den Anfang gemacht und andere Disciplinen folgen nach. Es wäre freilich ein Irrthum, wollte man für unsere Frauen eine ganz eigene Art von Literatur schaffen; denn das geistige Auffassungsvermögen ist am Ende bei beiden Geschlechtern gleich und gerade die Gemeinsamkeit des Wissens kettet auch Frau und Mann inniger aneinander. Ein Werk, welches sich diese Idee zur Grundlage gemacht zu haben scheint, ist A. v. Schweiger-Gerschenfeld, „Das Frauenleben der Erde“, welches demnächst aus dem Verlage der Firma A. Hartleben in Wien in wohlfeilen Lieferungen hervorgehen wird. Mit seltener Beherrschung des reichhaltigen und hochinteressanten Stoffes entrollt uns der Autor in diesem, mit über 200 prächtigen Illustrationen ausgestatteten Lieferungswerke (die ersten zwei erscheinen Anfang April) ein farbiges Gesamtbild aller ethnographischen und kulturge-

Schatten, geräuschlos, für Jedermann verschwunden, anscheinend ruhig einher, in ihrer Seele aber lebte ein furchtbarer Entschluß, den jener Blick durch das Küchenfenster gezeitigt hatte.

Agnes nähte und stichte mit solchen Eifer, daß gegenüber diesen Leistungen Tante Regine's Geiz vor Freuden lachte. Ihrer Nichte gab sie nichts als nur die kärglichsten Nahrungsmittel, jede Nätherin aber würde außerdem wenigstens noch acht bis zehn Groschen beansprucht haben, es kam daher dem Hause Engesehr durchaus gelegen, daß die junge Frau keine Miene machte, ihren Stab weiter zu setzen und auch der Taugenichte von Gemal sich vollkommen fern hielt.

— Er kennt mich! versicherte die sanfte Regine. Er weiß, daß ich ihn bös empfangen würde.

Auch als die junge Frau im bescheidensten Tone vorbrachte, daß sie ja doch einiger Wäsche und Kleider bedürfe, da warf sich die Tante zu ihrer Beschützerin auf.

— Deine Hüben müssen noch ausgebessert werden, Male, erklärte sie unter vier Augen ihrer Schwester, auch die Vorhänge und das Tischzeug. Mag man es noch so sehr schonen, ein Mal fallen doch Löcher hinein, und das unsrige ist dazu nicht mehr ganz neu. Ich will die Agnes hier behalten bis sie Alles fertig hat, der Monsieur Verning soll ihre Sachen schon herausgeben.

Und dann rückte sie ihm im ganzen Staat ihres furchtbar antiken Costümes ohne Weiteres in's Haus, drohte mit Polizei und Gefängniß, nannte den Moné in seinen eigenen vier Pfählen einen Betrüger, der darnach trachte, seine arme, völlig gesunde Frau für geisteskrank zu erklären und erreichte wirklich, daß er ihr, um die Trompetenstimme zum Schweigen zu bringen, die fahrende Habe der Geflüchteten auslieferte.

Einer der kleinen weißen Slaven, die Tante Gine ihre Lehrlinge nannte, hatte während dieser ganzen, zum Theil in höchsten Discant geführten Verhandlung mit abgezogener Mütze auf dem Vorpas wartend gestanden, und ihm wurde nun aufgepackt, was die eifersüchtigen Hände der alten Dame erwischen konnten, Staatskleider und Wäsche, Federhut und Stiefel, bis er unter seiner Last kaum noch selber hervorsah. Als es undenkbar schien, in die sperrweit geöffneten purpurrothen Fäuste noch mehr hineinzustopfen, brachte Tante Regine noch unter ihren eigenen vorsündfluthlich geschnittenen Mantel Alles was sie fand, so daß die Beiden abzogen wie ein Trödlerpaar von einer ergiebigen Versteigerung.

— Wird ja doch Alles angeschrieben und verkauft, brummte die alte Dame, wäre eine Schande, es hier zu lassen, um mit den prarletzten Fahnen der Armen die Beschützerin ihres sauberen Herrn Gemals zu decken. . . . Wüßt

Du wohl auf Deine Hände sehen, nichtsnutziger Schlingel!

Der erschrockene Lehrling haschte noch im Fluge den Hut, auf welchen er fast getreten hätte, und dann mußte er vorangehen, damit die Argusaugen seiner Gebieterin das etwa fallende oder sonst gefährdete Toilettenstück sofort entdecken konnten.

Agnes hatte erreicht, was sie erreichen wollte. Wer jetzt in stiller Mitternachtsstunde die junge Frau beobachtet haben würde, der müßte sie für geisteskrank gehalten haben, für ganz so irrsinnig wie sie nach ihres Mannes Behauptung sein sollte.

Bei einem den Tanten entwendeten Licht saß Agnes hinter verschlossener Thüre und fertigte sich ein seltsames buntes Costüm. Aus dem schwarzen Sammetmantel entstand unter ihren geschickten Händen ein enganschließendes Nieder, während das brillante, braunrothe Seidenkleid ihrer ersten Tage als junge Frau nun in ein kurzes, vielfach besetztes und umschnürtes Röckchen verwandelt wurde. Am meisten Zeit kostete der Kopfring, golden und roth, von Perlenbändern durchflochten, eine Art Krone, unter deren zackigem Rand das düsterblickende todtblasse Gesicht einen wahrhaft erschreckenden Contrast bildete.

Als alle einzelnen Stücke fertig waren, zeigte sich das Costüm einer Zigeunerin.

sichtlichen Erscheinungen auf unserem Erdballe, welche sich auf das weibliche Geschlecht beziehen. Die Frauenwelt gewinnt in diesem Werke zum erstenmale eine vollständige Orientirung über ihr eigenes Geschlecht aller Völker und Racen und dem männlichen Lesepublikum wird eine Fülle meist ungekannten ethnographischen und geographischen Materials geboten, so daß sich das schöne Buch ganz besonders zu einem Familien- und Hausbuche qualifiziert.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Schanfrecht.) Nur eine Konzession. Der Steuerauschuß des Abgeordnetenhauses hat bei Verathung des Gesetzesentwurfes über den Ausschank von geistigen Getränken den Antrag zum Beschluß erhoben: „Eine und dieselbe Person darf in einer und derselben Ortschaft nur eine Konzession zur Ausübung des Ausschankes geistiger Getränke erwerben, pachten oder Stellvertreter übernehmen.“

Das Wucherergesetz wird aller Voraussicht nach zu Stande kommen und wenn das Abgeordnetenhaus nach den Anträgen des bezüglichen Ausschusses das Gesetz annimmt und das Herrenhaus zustimmt, so wird es die Regierung nicht zu Sanction empfehlen. In der Ausschussitzung vom 3. d., welcher der Justizminister Dr. von Streiniger zum erstenmale bewohnte, gab derselbe diese Erklärung ab, und begründete sie damit, daß die Regierung die Fixirung eines Maximalzinsfußes — der Gesetzesentwurf normirt 10 Prozent — als unmöglich und den allgemeinen Verkehr hemmend betrachte.

In der am 3. d. abgehaltenen Versammlung des „Verbandes der Landwirthe des Abgeordnetenhauses“ bildete eine Petition um Regelung der städtischen Marktverhältnisse, welche von dem landwirthschaftlichen Club für Böhmen an das Ministerium gerichtet wurde, den Gegenstand einer lebhaften und umständlichen Debatte. Von verschiedenen Rednern wurde der Gegenstand der Petition als der vollsten Beachtung würdig anerkannt und hervorgehoben, daß geregelte Marktverhältnisse in den Städten dringend zu empfehlen wären. Der Verband beschloß nahezu einstimmig, es sei dahin zu wirken, daß in dem Falle, als die Antwort auf die vom Abgeordneten Ritter von Proskowetz gestellte Interpellation nicht zufriedenstellend wäre, eine Debatte über dieselbe hervorgerufen und in dieser Debatte der Standpunkt der gemeinsamen Interessen der landwirthschaftlichen und städtischen Bevölkerung vertreten werden. Für die nächste Verbandversammlung ist die Debatte über Staats-Subventionen für Rindvieh- und Pferdezucht in Aussicht genommen.

(Wiener Fracht- und Mehlbörse vom 6. März.) (Orig.-Telg.) Man notierte per 100 Kilo

gramm: Weizen Banater von fl. 14.50—15.15. Theiß von fl. 14.85—15.50, Theiß schweren von fl. — — —, Slovakischer von fl. 14.20—14.90, dto. Schw. von fl. 13.30—14.20. Marchfelder von fl. 14.20—14.80, Bala-chischer von fl. 13.14—14.—, Ujance pro Frühjahr von fl. 14.35—14.40. Roggen Nyirer- und Pesterboden von fl. 11.15—11.45, Slovakischer von fl. 11.25—11.55 Anderer ungarischer von fl. 11.10—11.30, Oesterreichischer von fl. 11.20—11.50 Gerste Slovakische von fl. 9.90—10.25, Oberungarische von fl. — — —, Oesterreichische von fl. 8.75—9.50, Futtergerste von fl. 7.—8.—, Mais Banater oder Theiß von fl. — — —, Internationaler von fl. 8.50—8.65, Einquantig von fl. 9.—9.25, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. — — —, Hafer ungarischer Mercantil von fl. 8.—8.15, dto. gereutert von fl. 8.30—8.45, Böhmischer oder Mährischer von fl. 8.—8.15, Ujance pro Frühjahr von fl. 8.10—8.15 Reys Rübser Juli-August von fl. 12.25—12.75, Kohl August-September von fl. 12.75—13.25. Hülsenfrüchte: Haideloren von fl. 7.50—7.75 Linsen von fl. 20.—30.— Erbsen von fl. 10.16.— Bohnen von fl. 11.13.— — —, Rüböl: Raffinirt prompt von fl. 31.0—31.75. Pro Jänner, April von fl. — — — — —, Pro September, December von fl. 34.25—34.50. Spiritus: Roher prompt von fl. 38.— — — — —, Jänner, April von fl. — — — — —, Mai, August von fl. — — — — — Weizenmehl per 100 Kilogramm: Numero 0 von fl. 24.25—25.—, Numero 1 von fl. 23.—24.—, Numero 2 von fl. 21.50—22.50, Numero 3 von fl. 19.50—20.50, Roggenmehl pr. 100 Kilogramm: Numero 1 von fl. 19.—20.—, Numero 2 von fl. 17.—17.50

Buntes.

(Ein vorgeladener Hund.) Aus Brünn schreibt der „Mähr. Corr.“ daß ein Amtsdienner der dortigen Commune nach einem Herrn Barry fruz, um diesem eine Vorladung wegen rückständiger Hundsteuer zu bringen. Da im bezeichneten Hause kein Herr Barry wohnt, so stellt es sich heraus, daß Barry der Name des Hundes sei, und richtig stand in der Conscriptiionsliste: „Barry, Charakter: Neufundländer“.

(Eine hungrige Scheuerfrau.) Ein Engländer hatte kürzlich in der Nähe von Dresden eine Villa gemiethet und verhandelte dieser Tage bezüglich Reinigung derselben mit einer Scheuerfrau. Dabei entspann sich folgendes Gespräch. „Ich fange 6 Uhr Morgens zu arbeiten an“, sagte die Scheuerfrau, „bekomme dann gewöhnlich um 7 Uhr zwei bis drei Tassen Kaffee mit ebensoviel Semmeln, um 9 Uhr Butterbrod mit Wurst oder Käse und ein Glas Bier, um 12 Uhr das Mittagessen, um 2 Uhr Kaffee mit zwei Semmeln, um 4 Uhr wieder Butterbrod mit Wurst und ein Bier, um 7 Uhr das Abendbrod und ehe ich fortgehe noch einige Tassen Kaffee; außerdem 2 Mark Tag'ohn.“ Der Engländer hatte

die Hände in den Hosentaschen vergraben, Kopfschüttelnd zugehört, und als die Frau endlich schwieg, sagte er in dem bekannten Phlegma: „Naß muß ich Sie geb, wann Sie den ganzen Tag freß?“

(Eine annehmbare Bedingung.)

General Sir Harry Havelock, der Sohn des berühmten indischen Helden, hat von dem Vetter seines verstorbenen Vaters eine halbe Million Pfund Sterling unter der Bedingung geerbt, daß er den Namen Allan annehme. Der glückliche Erbe wird sich demnächst mit königlicher Erlaubniß „Havelock-Allan“ nennen.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 3. bis 6. März 1880.

Hotel Erzherzog Johann.

Johann Intret, Comptoirist Marburg. — J. Singer, Kaufm., Rudolf Schmidt, Fabrikant Wien. — Heinrich Stodler, Kaufm., Friedrich Ametitsch, Lehrer, Clementine Beyer, Privat, sämmtl. Graz. — S. Rastopil, Kaufm. Brann.

Hotel Döfen.

Adolf Fischer, Reis., Sigm. Kohn, Kaufm. Prag. — Manfred Lachenbacher, Kaufm. Triest. — Josef Schwarz, Geschäftsm. Graz. — Josef Jar, Gutsverw. Oberburg.

Course der Wiener Börse vom 6. März 1880.

Goldrente	85.80
Einheitliche Staatsschuld in Noten	70.4)
„ „ in Silber	71.40
1860er Staats-Anlehensloose	129.50
Banfactien	831.—
Creditactien	290.50
London	118.30
Rasoleond'or	9.45 ¹ / ₂
1. l. Münzducaten	5.56
100 Reichsmark	58.20

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Gillsi.

Richtung Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittg.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abds.
Beschleunigter Postzug	11.59	12.01 Nchts.
Schnellzug	3.57	3.59 Nchts.

Richtung Triest-Wien:

Beschleunigter Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vorm.
Postzug	4.31	4.39 Nchts.
Schnellzug	12.15	12.18 Nchts.

Localzug Gillsi-Laibach:

Abf. v. Gillsi 5.30 Früh. Anft. v. Laibach 10.32 Nchts.

Agnes kaufte durch Vermittlung einer Fischfrau, die dafür ein kleines Geschenk erhielt, die nöthige Maacke, und wartete nun, ganz im Verborgenen fortlebend, bis ihre Stunde gekommen sein würde.

Zuweilen irrten noch gleichsam als das Andenken einer besseren, reineren Zeit durch ihre Seele Vorstellungen, die momentan das Blut zum Herzen trieben und die Hand mit der Nadel müßig herabsinken ließen. Was hatte sie, die Verarmte, Verworfene, gethan, um sich Liebe zu erwerben? Wer war ihr Dank oder Treue schuldig? Die Tanten? So lange es gut ging, haßte und höhnte sie die beiden Alten, jetzt benutzte sie das Gastrecht ihres Hauses, um einen düsteren verbrecherischen Plan zu fördern. . . . durfte sie davon Segen erwarten? Und der Mann, dem sie am Altare geschworen, zu ihm zu stehen in guten und bösen Tagen, und ihr unschuldiges kleines Kind?

Agnes schauderte. Sein Kind, Berning's Kind, sie haßte es! Nein, nein, es gab für sie kein Zaudern, kein Zurückschauen mehr, ihr Schicksal war verloren. . . .

Und doch, doch, es lebte noch eine, eine wahnsinnige Hoffnung. . . .

Sie sprach im Gedanken mit Ernst Orthloff, sie fühlte sich, schauernd vor Seligkeit, von seinen Armen umschlungen und sah ihm nahe in's Auge.

Konnte er widerstehen, wenn sie sagte, daß es Verzweiflung gewesen, Verzweiflung um seiner Untreue willen, die sie in Berning's Netz gelockt?

Und auf den todbleichen Wagen brannte ein heißer Purpur, die Augen glühten, die Brust hob sich wie im heftigen innern Kampfe.

Agnes schluchzte kramphast. Noch konnte die Erlösung kommen, noch konnte ihr Joch frei werden aus den Banden der finsternen Leidenschaften, des Trogs und der zügellosen Selbstsucht, sie fühlte es, sie sehnte sich nach Liebe und stillem Ausruhen an einem treuen Herzen, aber. . . war nicht Alles zu spät?

Bei diesem Gedanken flog sie auf. Das Kostüm der Zigeunerin wurde angelegt, der Kopfschmuck in das dunkle Haar gesteckt und mustern den Blickes stand das schöne verführerische Weib vor dem Spiegel. Ja, sie war schön, viel schöner noch als früher! Das üppige Rund der Arme, die feine Wölbung des Wuchses, der Glanz der Augen, Alles hatte an Macht und Vollendung noch gewonnen. Die Rose war aufgeblüht, die Knospe zur Blume erwacht. . . mußte nicht ihr Reiz nur um so bethörender wirken.

Stück nach Stück wanderte in den Koffer und Agnes nähte und nähte, bis endlich der Tag erschien, an welchem sie handeln wollte. In den Hamburger Nachrichten stand die längst erwartete Verlobungsnachricht zwischen Ernst und Eva, und

im Hotel Europe sollte zur Feier dieses frohen Ereignisses ein großes Fest abgehalten werden, im Costüm, wie es die junge Frau vorausgesehen, da ja zu dieser Zeit ganz Hamburg mit einer Art von nationalem Rausch seinen ersten Carneval feierte. Nur wenige Einladungen waren ergangen, aber Ernst hatte allen Freunden und Bekannten gesagt, daß sie an diesem Abend willkommen sein würden, und so bereitete sich dem jungen Paare manche frohe Ueberraschung, so schickte Prinz Carneval von allen Seiten und in allen möglichen Verkleidungen seine Sendboten, um den Ehrentag verherrlichen zu helfen. Agnes wußte es; mit ihrer Geschicklichkeit für die Intrigue, ihrer gänzlichen Nichtachtung, dessen was sie genirte, hatte sie sich diese Einzelheiten auf sicheren und verdeckten Wegen angeeignet, jetzt stand also der Ausführung des Planes, mit dem sich die unglückliche Frau schon so lange beschäftigt, kein weiteres Hinderniß mehr entgegen.

Morgen Abend, in der Nacht von morgen auf übermorgen sollten die Wäffel fallen!

(Fortsetzung folgt.)

500 Gulden

zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser

à Flasche 40 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **Johann George Kothe**, Hoflieferant, Wien, I., Regierungsgasse 4. In Cilli bei **J. Kupferschmid**, Apotheker.



Sicherste Hilfe gegen Hals- u. Brustleiden aller Art bietet Apotheker **O. Klement's**

Tiroler Brust-Syrup

ein sehr angenehm aromatisch schmeckender, vollkommen haltbarer Extract der **wirksamsten Alpenkräuter Tirols**.

Herrn Apotheker **O. Klement** in **Innsbruck!** bei Beginn des strengen Winters von einem heftigen Husten, Brustschmerzen und hartnäckiger Verschleimung heimgesucht, habe ich und meine Frau auf mehrseitiges Anrathen Ihren „**Tiroler Brust-Syrup**“ angewendet und sind wir Beide schon nach einigen Tagen des Gebrauches von diesem Leiden vollkommen befreit worden. Es freut mich Ihnen die so glückliche Wirkung Ihres Alpenkräuter-Extractes mit unserem wärmsten Danke mittheilen zu können.

Innsbruck, November 1879.

Otto Prechtler,

jubil. k. k. Reichsarchiv-Director u. Schriftsteller.

Preis per Orig.-Flasche 1 fl. ö. W.

Central-Depot beim Erzeuger Apoth. **O. KLEMENT** Innsbruck.

In Cilli zu haben bei Apoth. Mareck.

NB. Beim Ankaufe achte man genau auf den Namen des Erzeugers und dessen Schutzmarke: **Edelweissstern mit Monogramm** auf schwarzem Grunde. 39 25

Ad Z. 1019.

KUNDMACHUNG.

Die k. k. Staats-Forstverwaltung beabsichtigt in dem zur k. k. Religionsfondsdomäne **Landstrass** in **Unterkrain** gehörigen Buchenforste **Opatova gora**, welcher nunmehr durch die Anlage einer neuen Waldstrasse direct mit der zur Bahnstation **Videm-Gurkfeld** der Linie **Steinbrück-Agram** führenden Bezirksstrasse verbunden ist, die Nutzung im Jahre 1880 mit einem Einschlage von circa 14000 Festkubikmetern (wovon beiläufig 10000 Fkm. zu Schwellen, Säg- und Spalthölzern geeignetes Nutzholz in Stämmen über 50 Cm. Durchmesser in Brusthöhe) zu eröffnen und wäre auch zur vertragsmässigen Hintangabe des Etats für einen längeren Zeitraum bereit.

Reflectanten werden eingeladen, sich bis Ende April l. J. wegen Besichtigung des Objectes an den k. k. Forstverwalter in Landstrass, behufs der weiteren Verhandlungen aber an die gefertigte k. k. Forst- und Domänen-Direction zu wenden.

Görz, am 20. Februar 1880.

80 2

K. k. Forst- und Domänen-Direction.

Dankbare Anerkennung.

Herrn F. J. Melichar, Kaufmann in Linz.

Mein 13jähriger Sohn Franz litt seit 3 Jahren an **kranken Augen**, wahrscheinlich von der überstandenen Blatternkrankheit herrührend. Nichts wollte helfen, alle angewandten Mittel waren vergebens. Da rieth man mir Herrn **Oscar Silberstein's**

BRESLAUER UNIVERSUM

wovon ich 3 Flaschen von Ihnen bezog. Dasselbe leistete **vorzügliche Dienste**, Franz ist bedeutend besser und kann seine 3 Jahre lang getragene Augenbinde bereits entbehren.

Elisabeth Obermayer, geb. Mitterlehner
Schusterhäusl zu **Thenning** in O.-Oe.

Anmerkung. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten aller Art**, insbesondere **Gicht** und **Rheumatismus**, **Lähmungen**, **Brust**, **Lungen**- und **Magenleiden**, **Hämorrhoiden**, **Knochenfrass**, **Flechten** und sonstige **Hautausschläge**, **Frauenkrankheiten** u. s. w. bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt. 515

Das **Breslauer Universum** ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in **Cilli** bei **J. Kupferschmid**, Apotheker.

Die Ungarisch-Französische Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Franco-Hongroise)

mit e'nem Action-Capitale von

8 Millionen Gulden in Gold, gleich 20 Millionen Francs

auf welche 4 Millionen Gulden in Gold gleich 10 Millionen Francs

baar eingezahlt und theils in vom Staate garantirten Prioritäts-Obligationen sowie in anderen Securitäten, theilweise auch bei den ersten Geld-Instituten des Landes gegen kurze Kündigung placirt sind, hat ihre Thätigkeit in der ganzen österr.-ung. Monarchie bereits begonnen und schliesst

Versicherungen

84 5

- gegen **Feuer-, Blitz-, Dampf- und Gas-Explosions-Schäden**.
- gegen **Chömage**, d. i. Schäden durch Arbeitseinstellung oder Entgang des Einkommens in Folge eines stattgehabten Brandes oder einer Explosion,
- gegen **Hagelschäden**,
- „ **Bruch von Spiegelglas**,

- gegen **Transportschäden**, verursacht zu Land u. zu Wasser,
- auf **Valoren**, d. i. Sendungen von Werth-Papieren aller Art, Baargeld etc. per Post zu Land und zu Wasser,
- auf das **Leben des Menschen**, auf **Capitalien mit** und **ohne** anticipativer Zahlung der versicherten Summe, **Renten** und **Pensionen**, zahlbar nach dem Tode oder bei Lebzeiten des Versicherten, sowie bei **Ausstattungen**.

Das bedeutende Actien-Capital der Gesellschaft gewährt den Versicherten vollständige Garantie für die von ihr übernommenen Verbindlichkeiten. Die Gesellschaft wird durch streng rechtliches Gebahren, sowie durch **prompte und coulante Abwicklung und Ausbezahlung der vorkommenden Schäden** das Vertrauen des P. T. Publikums in vollem Masse zu rechtfertigen bestrebt sein, und den Versicherung Suchenden **alle jene Begünstigungen einräumen**, welche mit den Principien einer auf solider Basis operirenden Gesellschaft vereinbart sind. **Versicherungs-Anträge** werden entgegengenommen und alle gewünschten Aufklärungen ertheilt sowohl bei der gefertigten General-Agentschaft als auch bei den Haupt-Agentschaften in der Provinz und bei den Special-Agenturen in allen grösseren Orten des Landes.

GRAZ, am 15. Februar 1880.

Die General-Agentschaft für Steiermark, Kärnten und Krain
in Graz, **Radetzkystrasse Nr. 8.**

Weingarten am Schlossberge

ostseitig, anliegend an die Schlossruine mit schönem Obstgarten ist aus freier Hand zu verkaufen. Ausk. in der Exp. d. Bl. 91 2

Laibacher Vorstadt Nr. 9

sind nachstehende Wohnungen zu vermieten:

1. Im Hochparterre

schöne grosse elegante Wohnung mit 5 Zimmer, sämtlichem Zugehör und Garten. Vom 1. Juli d. J. an.

2. Im I. Stocke

schöne freundliche Wohnung mit 4 Zimmer, sämtlichem Zugehör und Garten an eine solide Partei billig **so gleich.**

Anzufragen in der Bade-Anstalt von **Carl Schmidt** in Cilli. 89

Weinausschank.

Ich bringe hiermit zur gefälligen Kenntniss, dass im Gasthause „zum Flösser“, vis-à-vis dem Gymnasium, meine unverfälschten Cillier und Unterkraier Eigenbauweine per Liter zu **20, 24 u. 28 kr.** ausgeschrieben werden. 99 3

Josef Hummer.

Sämereien und Setzlinge.

Frisch angekommene **Garten- und Feldsämereien**, sowie über **800 Stück schöner junger veredelter Obstbäume** verschiedener Sorten verkauft 81—3

F. KAPUS,

Specerei- & Bouteillenwein-Handlung.

Im Garten-Salon des Hotels „zum gold. Löwen“

nur Montag den 8. u. Dienstag den 9. März

THEATER

der 98
indischen Magie, Physik u. Chemie

gegeben von dem bekannten **Prof. Massa.**

Massa bringt das Neueste.

Reserv. oder 1. Pl. 50 kr., 2. Pl. 30 kr., 3. Pl. 15 kr.
Cassa-Eröffnung 1/2 8 Uhr., Anfang 8 Uhr.

Alter Natur-Wein

ist in 4 Fässern verschiedener Dimensionen in der Herrngasse Nr. 18 billig zu verkaufen. 97

Eine Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, einem Salon mit Balkon, Küche, Speise, Holzlage und separirtem Keller, Boden-antheil etc., ist vom 1. Mai d. J. an zu beziehen.

Näheres bei **Franz Koscher**, Seifensieder, Badgasse. 96—

Der Oesterreichisch-Ungarische

Müller

12 Baste pro Jahr. 3 fl. pro Jahr. Abon-nent 3 fl. pro Jahr.

Monatschrift zur Verbreitung nützlicher Kennt-nisse im Mühlenwesen und ver-wandten Geschäftszweigen.

Preis pro Jahr 3 fl.

Jeder Müller sollte das Blatt halten und wird dasselbe jedem Müller, der seine Adresse einschickt, 3 Monate lang gratis und franco per Post zu-gesendet. Man adressire:

Otto Raaf

Herausgeber des Oesterr.-Ungarischen Müller Wien, Wallfischgasse 10. 79 10

A. PRASCHAK

Damen - Kleidermacher in Cilli

Grazergasse 83

88 3

empfiehlt sein grosses Lager fertiger

Frühjahrs-Jacken in Herren-Façon, Mantillets, Radkrägen, Kleider, Schürzen, Regenmäntel, Unterröcken, Mieder etc. etc.

zu den billigsten Preisen.

Brust- und Lungenkrankheiten

welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mit- telst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Spanien, Rumänien, Holland und Portugal geschüg'ten

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine ausserordentlich günstige Weise gegen Hals- und Brust- schmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei Nebeln und rauher Witterung.

Zu Folge seines äusserst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungen- tranken Menschen; Sängern und Rednern gegen um- florte Stimmen oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop zu verlangen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied.-Oesterr.)

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Ab- nehmern in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
bei **Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wi- helm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Wittner's Schneebergs Kräuter- Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbil- dungen sind, vor denen ich besonders warne.

„THE GRESHAM“

Lebens - Versicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Opernring 8.

Rechenschafts - Bericht

vom 1. Juli 1877 bis incl. 30. Juni 1878.

Activa	fr.	62,319.818	—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	„	13,050.747	15
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	„	86,000.000	—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	„	54,736.050	—
stellt.	„	899,000.000	—

Vom 1. Juli 1878 bis incl. 30. Juni 1879.

Activa	fr.	66,576.023	95
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	„	12,628.702	40
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	„	96,343.390	—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 26 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	„	58,310.600	—
stellt.	„	945,000.000	—

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polizen den Rückkauf für Polizen auf Todesfall, oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Polizen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Polizen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain und Südsteiermark.

Vaentin Zeschko.

34 12

Triester Strasse Nr. 3 in Laibach.

Das von Professor **Klinkerfues**, (Director der Göttinger Sternwarte,) erfundene

Patent-Hygrometer

ermöglicht die Vorausbestimmung des Wetters.

Tisch-Hygrometer fl. 10.—
Fenster- 15.—
Wand- 18.—

(Als solides Festgeschenk zu empfehlen.)

Wilhelm Lambrecht, Göttingen.
Fabrik meteorologischer Instrumente unter wissenschaftl. Leitung des Professor Klinkerfues.
Illustrierte Preislisten u. Anerkennungen von Autoritäten zu Diensten.

Am Bahnhofe hat sich ein kaffeebrauner

Affen-Pintscher

ohne Halsband, welcher auf den Namen Hector hört, verlaufen. Es wird ersucht das Thier gegen entsprechende Belohnung im Telegrafenamts-Gebäude, Hochparterre links, abzugeben. 100

Das **Districts-Commissariat** der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt befindet sich in Cilli, Herrngasse 125.

Eisenbahn-Frachtbriefe

stets vorrätig in der

Leihbibliothek von **Johann Rakusch, Cilli.**

Huste-Nicht

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen. Zu haben in Cilli i. d. Apotheke zu Maria Hilf bei Herrn **J. Kupferschmid.**

Suer Wolgeboren kann ich hiermit gern bezeugen, daß der **Huste-Nicht** (Honig-Kräuter-Malz-Extract) von L. H. Pietsch & Co. in Breslau nach Verbrauch von 5 Flacons mein chronisches Brustleiden wesentlich günstig milderte und die Genesung befördert hat ic.

Ihr ergebener
Probst **Fr. Henke**, kath. Pfarrrer zu Bombst.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Segen spendendes Danfschreiben
Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII.